

Curse

Verfluchte Engel

Von Miko_Milano

Kapitel 3: Kinderherzen

Es war Nacht in Kyoto, und die Neonlichter erhellten die noch immer belebten Straßen. Kuro verbarg sich im Schatten einer kleinen Gasse. Von dort aus konnte sie alles beobachten ohne selber gesehen zu werden. Sie konnte in die Gesichter der Menschen sehen und verstand warum sie nie dazu gehören würde, zu diesen Menschen, die an ihr vorüber gingen, die lachten, redeten, sich beeilten, sich ärgerten oder in Gedanken das durch gingen, was sie noch zu erledigen hatten. Sie verstand, dass sie selbst nie so sein würde wie all diese Menschen hier. Sie war von außerhalb der Gasse nicht zu sehen, und so beobachtete sie die Leute und fragte sich, ob irgendwann einmal einer von ihnen ihr nächstes Opfer sein könnte. Sie wollte nach hause, doch bevor sie zu M-Chan und den anderen zurück kehren konnte, musste sie ihren Auftrag ausführen und erneut zu einem *Bloody Angel* werden.

Sie verließ die Ecke in der sie gestanden hatte um die Leute zu beobachten. Als sie in die Straße einbog, die sie die ganze Zeit beschattet hatte blendete das Licht ihre Augen, so das sie die Hand davor halten musste um sie zu schützen. " Kalt! Wie jede Nacht! Überall! Kaltes Licht!" Dann verschwand sie in der Menge um ihr blutiges Handwerk zu vollbringen.

Kuro stand vor einem großen Gebäude, in dem viele Büros eingerichtet worden waren. Hier sollte sie ihren nächsten Auftrag ausführen. Der Mann, den sie töten sollte, war ein Bürokrat und sehr angesehener Mann in der Politik Japans. Das Gebäude war riesig und hier am Tage jemanden zu finden hätte sich leicht als unmöglich rausstellen können. Doch um diese Uhrzeit waren nicht mehr viele Menschen hier, so das nur in einzelnen Räumen noch das kalte Neonlicht erstrahlte.

Kuro hatte ein Bild von ihrem Opfer bekommen, so das sie nicht aus versehen den falschen umbrachte, also machte sie sich auf den Weg in das Gebäude. Hinein zu kommen war leicht, sie brauchte bloß den Wachmann zu überwältigen, doch unbemerkt in das Zimmer des richtigen Mannes zu kommen, stellte sich als wesentlich schwieriger heraus als erwartet. Kuro ging vorsichtig die Stufen hoch um keinen Krach zu machen und so die anderen Männer in Gefahr zu bringen. Sie hatte eine wage Ahnung in welchem Stockwerk sie Herrn Tomoya finden würde, doch erst mal musste sie da hinauf kommen.

Das Gebäude hatte insgesamt etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Stockwerke, wovon im Moment etwa sieben Stockwerke "gebraucht" wurden.

In einem dieser sieben war Herr Tomoya gerade am arbeiten.

Kuro war fast da. Sie hörte wie Herr Tomoya in seinem Büro auf und ab ging. Er blätterte in seinen Unterlagen und bemerkte nicht das Kuro direkt vor seiner angelehnten Türe stand. Kuro lächelte. Sie hatte den Mann gefunden, für dessen Tod sie bald schon eine Menge Geld bekommen würde. Eine Menge ist vielleicht übertrieben, aber für Kuro und ihres gleichen war es schon recht viel. Sie wartete eine Weile bis er die Akten auf den Tisch legte. Gerade als er für diesen Abend Schluss machen wollte, trat sie ein. Lautlos näherte sie sich ihrem Opfer. Sie war die Jägerin und das da war ihre Beute. Ihr " Abendessen".

Herr Tomoya drehte sich in Gedanken versunken um. Er erschrak als er ihr direkt ins Gesicht sah.

"Himmel Herr Gott noch mal! Mädchen, was in drei Teufels Namen macht ein Kind wie du um diese Zeit in einem solchen Gebäude? Hast du dich verlaufen? Bist du allein hier? Suchst du jemanden? Kann ich dir irgendwie helfen?" Seine Stimme war ein wenig heiser, dennoch konnte man die Nervosität die in ihr lag deutlich heraus hören. Seine Brille war ihm vor lauter Schreck fast von der Nase gerutscht, so das sie nun nur noch zur Hälfte saß und er über die Gläser hinweg sah. Kuro machte keinen Laut. Sie bewegte sich auch nicht als Herr Tomoya versuchte sie sanft nach hinten zur Tür zu schieben. Sie sah ihn gerade heraus mit leerem Blick an. Sie durfte bei Aufträgen keine Gefühle zeigen, das schadete nur. Also stellte sie ihre Gefühle ab. In Momenten wie diesen fühlte sie nichts. Sie sah direkt in die Augen ihrer Opfer, doch sie erlaubte es sich einfach nicht auch nur ein wenig über sie nach zu denken, geschweige denn darüber nach zu denken, ob es richtig war was sie da tat.

Ein winziger Fehler könnte ihren Tod bedeuten.

Wenn sie auch nur eine winzige Kleinigkeit nicht ganz ordentlich machte, so könnte das ihr eigenes Todesurteil sein. Gefühle zu haben war gefährlich. Gefühle bedeuteten Schwäche und Schwäche war etwas, was man sich in Kuros Job nicht erlauben durfte.

Herr Tomoya sah sie über seine Brillengläser hinweg etwas verdattert an.

"Kind? Was ist denn los? Sag doch etwas? Fehlt dir was? Rede doch mit mir! Ich tue dir auch nichts, versprochen!" Er zeigte auf die Tür und forderte sie damit auf mit ihm hinaus zu gehen.

Sie ging ein paar Schritte in Richtung Tür, dann kurz davor blieb sie stehen.

Sie schloss die Tür und drehte sich erneut zu Herrn Tomoya um. Sie sah ihm wieder in die Augen und dieses mal lag in ihrem Blick noch etwas anderes als nur diese Leere.

Ihr Blick war kalt geworden. Kalt und stechend. Sie schaute ihn aus ihren smaragdgrünen Augen an und machte ihm so klar, das er hier nicht so ohne weiteres wieder raus kommen würde.

Unbewusst wich Herr Tomoya ein paar Schritte zurück.

Er hatte davon gehört, dass eine Gruppe von Kindern als Mordwaffen dienten, um politisch wichtige Leute aus dem Weg zu räumen, wenn sie drohten gefährlich für jemanden in einer höheren Position zu werden. Doch er konnte nicht glauben das dieses Mädchen eine Killerin sein sollte, die auf ihn gehetzt wurde um ihn zu töten.

Das Mädchen sah ihn noch immer an und er sah nicht die Geringste Spur von irgendwelchen Gefühlen in ihrem Blick.

Die Augen dieses Kindes waren leer und kalt. Sie hatte gelernt zu töten ohne zu fühlen. Dieses Mädchen kannte keine Liebe und Wärme, man hatte ihr ihre Unschuld genommen ohne an ihr kleines Herz zu denken, das dadurch fast gänzlich verloren gehen konnte.

"Wer bist du? Was willst du von mir? Bist du eine dieser Auftragskillerinnen?"

Kuro antwortete nicht sofort. Sie sah ihr Opfer an und ging einen Schritt auf diesen Mann zu, der in wenigen Minuten tot sein würde. Ermordet. Von einem Mädchen. Von ihr selbst.

Aber niemand würde es je erfahren.

"Sag mir" fing Herr Tomoya dann an. "wieso tust du das eigentlich? Was haben sie dir zu bieten, dass du Menschen umbringst? Was haben sie dir angetan?"

Kuro lächelte ein bitteres Lächeln als sie mit eisiger Stimme antwortete "Die Menschen haben mir weh getan, diese Welt ist grausam, also passe ich mich ihr an. Ich hasse die Menschen, die mir alles nahmen was ich besaß. Solange ich töte habe ich ein Dach über dem Kopf und genug zu essen um nicht zu verhungern. Wir helfen uns gegenseitig wenn es darauf ankommt zu überleben, auch wenn jeder dem anderen eigentlich den Tod wünscht. Jeder von uns ist ein Einzelkämpfer, der sich um andere keine Gedanken macht. Wir haben schon früh gelernt was es heißt allein zu sein. Jeder von uns hat ein schweres Schicksal, doch wir haben es so akzeptiert wie es ist und versuchen das beste daraus zu machen. Wir sind Waisen ohne Zukunft und doch, durch ihren Tod, werde ich für die nächsten zwei, drei Tage genug Geld haben um zu überleben. Ich bekomme meine Aufträge und führe sie aus. Das ist es wofür ich geboren wurde. Das ist mein Schicksal. Und ich weiß das es meine einzige Chance ist in dieser Welt zu bestehen."

Herr Tomoya sah sie an. In seinem Blick lag Mitleid und er fragte sich was dieses kleine Kinderherz alles mitmachen musste, dass es jetzt so erkaltet ist. "Sag mir was du fühlst kleine Lady."

"Nichts!" Sie wandte sich ab und sah aus dem Fenster. Von hier aus konnte man einen grossteil der Stadt sehen. Die Menschen eilten weiterhin über die Straßen von Kyoto. Die Imbissbuden lockten ihre Käufer mit Bunten Reklametafeln und grellen Neonröhren die ungleichmäßig aufleuchteten. Der Himmel war schwarz und unheimlich. Man konnte die Sterne nicht sehen, da es dafür zu hell war in der Stadt. Kuro liebte die Sterne, doch bisher hatte sie nur einmal in ihrem Leben die Sterne richtig gesehen.

"Ich habe aufgehört zu fühlen, da ich Angst davor habe, noch einmal verletzt zu werden. Die Menschen nutzen sich gegenseitig aus. Wer hier zu viel Gefühl zeigt hat schnell verloren. Diese Welt ist erkaltet, so wie mein Herz, als ich zu dem wurde, was ich heute bin. Ich kann nicht lachen wie andere Mädchen in meinem Alter. Ich besitze nichts, außer mir und meinen Waffen. Ich lebe weil ich andere töte. Ich habe schon oft getötet. Vielleicht zu oft. Zu oft um zurückzukehren in die "Normalität" der "Realität". In meinem Herzen herrscht eine grausame Stille die ich nicht durchbrechen kann. Mir ist kalt und ich sehe nichts, denn alles ist dunkel. Meine Seele blutet doch ich kann die Blutung nicht stoppen. Und um die Schmerzen auszuhalten, füge ich mir physische Schmerzen zu. Die Narben auf meinem Arm sind für jeden sichtbar, aber sie verheilen auch irgendwann wieder. Die Narben auf meiner Seele hingegen sieht keiner. Sie werden auch niemals vollends verheilen. Sie werden für immer da bleiben. Wie viel Zeit auch vergehen mag, werden sie doch immer da sein und weh tun. Was die Menschen mir angetan haben, kann ich nicht verstehen. Ich kann sie nicht dafür bestrafen, denn für dieses Verbrechen wurde die gerechte Strafe noch nicht erfunden. Niemand kann meine Wunden heilen. Meine Leiden kann niemand verstehen. Und so wie sie meine Hilferufe nicht gehört haben, so höre ich nicht ihr flehen um Gnade wenn sie blutend vor mir auf dem Boden liegen. Was ich fühle.. Ich fühle nichts. Wenn sie mich ansehen aus ihren Tränenverschmierten Augen und um Ihr

Leben flehen, wenn sie winselnd wie ein Hund sich auf dem Boden krümmen vor Schmerzen, dann würde ich am liebsten laut auflachen. Ich würde am liebsten lachen. Ich würde lachen.. Wenn ich es könnte. Doch das kann ich schon lange nicht mehr. Ich kann nicht mehr lachen. Ich habe es verlernt. Mein Herz ist erfroren. Es schlägt nicht mehr so wie früher. Ich trage einen Steinklotz in mir. Und glauben sie ja nicht, dass ich sie verschonen würde, nur weil ich ihnen all das über mich erzählt habe. Ich fühle nichts. Auch nicht für sie. Ich bin nur hier um mir mein Leben für die nächsten Tage abzusichern. Ich kenne kein Mitleid und das Wort Gnade existiert für mich nicht. Ich bin ein *Bloody Angel*. Und diese Nacht wird ihre Letzte sein!"

Beim letzten Satz drehte sie sich zu ihm und sah ihn an. In ihren Augen lag Hass. Purer Hass. Ihr Blick erzählte von den Schmerzen und den Leiden die man ihr angetan hatte. Sie hasste diese Welt und war bereit jeden umzubringen wenn sie etwas dafür bekam. Ihre Seele war tiefschwarz und leer und diese Kälte in ihr konnte man fühlen. Man hatte ihren Willen gebrochen und sie zu einer Marionette gemacht, die für nichts anderes gut genug war als fürs morden. Ja, sie war ein *Bloody Angel*. Ein gebrochener und gefallener Engel, dessen Flügel, einst strahlend weiß, nun schwarz wie die sternenlose Nacht waren.

~*~

"Ich hatte diesem Menschen alles gesagt was ich in diesem Moment dachte. Ich sprach aus was ich fühlte. Ich offenbarte ihm mein Herz und meine Seele. Doch ich empfand nichts dabei als ich ihn tötete. Für mich war er nichts weiter als ein weiteres Opfer, das mir Geld einbringen würde. Geld wovon ich wieder etwas essen und mir die nächsten paar Tage absichern konnte. Als ich ihm meinen Dolch ins Herz jagte und er mich mit diesen großen, fragenden Augen ansah, spürte ich nichts außer Ekel. Ich ekelte mich vor diesem Menschen, vor mir, vor allem. Er brach vor meinen Füßen zusammen und sein Blut bildete einen roten, klebrigen See auf dem Boden um ihn herum. Ich blieb einfach stehen und sah ihm zu wie er starb. Er kämpfte mit dem Tod und ich wusste das. Ich sah zu wie er versuchte die Blutung mit seinen Händen zu stoppen und verzweifelt nach Luft rang. Ich stand einfach nur da und sah zu. Ich spürte nichts, kein Mitleid, keine Trauer. Ich hatte gehofft, ich würde wenigstens einmal in meinem Leben Mitleid mit einem meiner Opfer haben, doch das hatte ich nicht. Es ist komisch wenn man zu sieht wie jemand stirbt, aber nichts empfindet. Es ist als würde man daneben stehen und man könnte nichts tun. Als wäre man bloß ein Zuschauer der einen Film vor sich sieht. Wenn ich töte, dann merke ich es nicht wirklich. Ich stehe neben mir und sehe mir selbst zu. Dann sehe ich wie ich diese Person ansehe. Ich sehe meinen eigenen kalten und starren Blick auf dieser sterbenden Person vor mir ruhen. Es ist als wäre ich kein Mensch. Ich bin ein Monster. Ich töte andere um selbst zu überleben, doch habe ich keine Empfindungen wenn ich es tue. Ich bin ein Kind, doch mein Herz ist es nicht. Ich bin mir nicht einmal sicher ob ich überhaupt ein Herz habe. Manchmal da wünschte ich, ich könnte einfach meine Augen schließen und wenn ich sie wieder öffne ist alles nur ein böser Traum gewesen. Doch sobald ich erwache sehe ich wieder diese graue, triste Welt die ich jeden morgen sehe. Wenn ich aus dem Fenster schaue sehe ich spielende Kinder in einer Welt aus

Hass und Gewalt, doch diese Kinder wissen nichts davon. Für sie scheint jeden Tag die Sonne. Sie haben gelernt was es heißt geliebt zu werden und andere zu lieben. Sie kennen keinen Hass und keinen Schmerz. Für sie ist jeder Tag schön. Denn sie haben ein Herz voller Freude und Glück. Sie sehen die Welt mit anderen Augen als wir, die nur uns selbst haben. Wenn die Sonne scheint und es gleichzeitig regnet, erscheint für sie der Regenbogen in all seinen schönen Farben. Die Blumen erblühen in prächtigem Glanz und die Vögel singen ihre schönsten Lieder. Wenn der Wind weht wiegen sich die Bäume mit ihm und erzählen von den alten Zeiten. Zeiten, in denen alles noch viel besser war. Doch für mich gibt es all das nicht. Ich sehe nicht so wie diese Kinder dort unten auf dem Hof. Kinderherzen sehen anders als die der Erwachsenen. Doch niemand, weder Kind noch Erwachsener, sieht das was wir sehen. Wir, die niemals so sein werden, wie all diese spielenden, glücklichen Menschen!"

***Kein Mond am Himmel
Schwarze Finsternis
Sterne erloschen
am Firmament***

***Hoffnung begraben
Feuer gelöscht
Flamme erstickt
im kalten Abendwind***

***Blut am Körper
Warmes Lebenselixier
Barfuss über den
kalten zugeschneiten Asphalt***

***Das Messer in der Hand
Tränen im Gesicht
Geruch des Todes vermischt
mit dem Duft der schwarzen Rosen***

***Friedhof der Liebe
Gräber des Glaubens
Leer ist die Seele
Die in mir wohnt***

***Kälte und Finsternis
Kein Licht zu sehen
Schwarzes totes Herz
Ist die Dunkelheit in mir***

Kuro stand vor dem leblosen Körper Herrn Tomoyas und bewegte sich nicht. Erst als sie Schritte von draußen vor der Tür hörte verschwand sie von dort. Zurück auf den Straßen von Kyoto überlegte sie was dieser Mann gesagt hatte. Er hatte Mitleid mit ihr gehabt. Doch sie hatte ihn ohne zu zögern umgebracht. Sie hatte dabei nichts

gefühlt, so sehr sie sich auch anstrengte und konzentrierte, sie konnte einfach nichts für diesen Mann empfinden.
Sie war über sich selbst erschrocken.
Der kühle Nachtwind wehte um sie herum und ihre Haare flogen durcheinander.
Gerade noch hatte sie in diesem Büro gestanden, vor ihr der leblose Körper Herrn Tomoyas, der wohl erst in ein paar Stunden gefunden werden würde.
Die Lichter der Stadt ließen nicht zu das man die Sterne sah. Kuro wollte einfach nur noch nach Hause.
Sie hatte ihren Auftrag erledigt, jetzt noch schnell das Geld abholen.
Wo sollte sie Jack noch mal treffen?
In irgendeiner Gasse nicht weit vom Tatort, aber wo war die noch?
Jack! Sie würde nie vergessen wie sie ihm das erste mal begegnet war, damals auf dem Bahnhof. Sie hätte nie gedacht, das dieser Junge, der Anführer der *Bloody Angels* ist.
Und beinahe hätte sie sich in ihn verliebt.
Doch das wäre gefährlich gewesen.
Man verliebt sich nicht in seinen Auftraggeber wenn man weiter leben will.
Wie lange war es jetzt schon her, als sie ihn zum ersten mal sah?
Als sie ihm begegnete, war sie dreizehn gewesen und nun war sie schon siebzehn.
Jack war bereits zu einem Jungen Mann geworden.
Er war jetzt um die zwanzig und ein angesehener junger Mann in Japan.
Er hatte überall seine Hände im Spiel und seine Beziehungen reichten bis hin zum ärmsten Teil Japans.
Niemand wusste etwas von seinen bösen Machenschaften, doch alle wussten, dass ihnen besser geraten war, ihn nicht als Feind zu haben. Die Kinder waren sozusagen seine kleinen Marionetten. Die *Bloody Angels* waren größtenteils nur junge Mädchen im Alter von vierzehn bis achtzehn. Es gab auch ein paar Jungs, doch die verschwanden meist nach einiger Zeit spurlos.
*Kuro wusste nicht recht was sie über ihren Boss denken sollte.
Er war reich und mächtig und sah blendend aus,
doch sein wahres ich war gefährlich.
Er konnte einen mit Worten um den Finger wickeln ohne das man es merkte
und seine Komplimente waren zu süß als das man ihnen hätte glauben können.
Er war wie eine Schlange. Graziös und giftig.
Und doch konnte Kuro sich nicht von ihm befreien.
Sie war von ihm gefangen, wie fast jede ihrer Kolleginnen. Jack!
Er war nicht gut für sie, doch obwohl sie das wusste kam sie nicht von ihm los.
Er ging ihr nicht mehr aus dem Kopf, egal was sie auch versuchte, es half alles nicht.
Hatte sie sich etwa doch in ihn verliebt?
Das durfte nicht sein. Das war unmöglich! Das war gefährlich!
Vielleicht sogar tödlich!*
*Kuro erschrak als sie von einem bärtigen Mann mittleren alters angerempelt wurde
und der darauf hin im vorbei gehen grummelte, das es ihm leid täte.
Jack, richtig, sie musste zu ihm um ihr Geld zu holen.
Doch was wenn er etwas merkte?
Er merkt es immer wenn sich eines der Mädchen in ihn verliebt hatte.
Und jedes mal lässt er sich erst auf sie ein und dann,
wenn sie ihm langweilig wird, eiskalt ermorden.*

Ohne mit der Wimper zu zucken steht er da und sieht zu wie das Mädchen vor seinen Füßen stirbt. Er ist wirklich eiskalt. Er war es auch, der Kuro ihr Handwerk lehrte. Manchmal dachte sie, er wäre nicht normal. Kein Mensch wie alle anderen. Ein Monster. Doch das war unmöglich, er musste menschlich sein. Es gibt keine Monster, oder doch? Kuro konnte nicht mehr klar denken und ihr Kopf schmerzte fürchterlich. Sie hatte sich zu viele Gedanken gemacht, in ihrem Kopf drehte sich alles und es war, als wäre sie in einen dichten, undurchdringlichen Nebel geraten, aus dem sie nicht mehr heraus kam. Sie bog in die nächste Straße ein und sah ihn an einer Mauer gelehnt stehen. Er hatte eine Jeans an und sein Hemd hing lässig über seinen Schultern. Er erwartete sie bereits und kaum hatte sie ihn gesehen wurde ihr wieder so komisch. Sie hatte ein leichtes Schwindelgefühl und ihr wurde abwechselnd heiß und kalt. Sie ging zu ihm rüber und wehrend sie die Straße überquerte um auf seine Seite zu gelangen, stellte sie ihre Gefühle ab und setzte ihre steinerne Maske auf, die sie trug um nicht verletzt zu werden. Jack lächelte sie bittersüß an als er sie überkommen sah. Mit trügerisch, freundlichen Augen nickte er ihr zu und gab ihr ein Zeichen dafür, das sie ihm folgen sollte. Kuro folgte ihm unauffällig, so das man sie später nicht in Verbindung bringen könnte und wartete auf ein weiteres Zeichen, was sie tun sollte. Jack stieg in einen Wagen und gab dem Fahrer ein Zeichen. Kuro verstand nicht ganz, was das sollte doch sie ging trotzdem zum Wagen. "Steig ein Kirika Chuo!" und sie gehorchte. Sie war etwas verwirrt, er hatte sie sonst nie beim Namen genannt. Es war immer selbstverständlich gewesen, das er ihre Namen nicht kannte. Das er sie bei ihrem vollständigen Namen nannte, war etwas völlig neues für sie. "Hier dein Honorar." Er gab ihr das Geld und lächelte, als er sah was für ein Gesicht sie machte, als sie es annahm. "Keine Sorge, ich werde dir nichts tun. Ich will nur ein wenig Zeit mit dir verbringen. Ich brauche deine Hilfe weißt du? Ich brauche ein junges, talentiertes Mädchen das sich gut genug benehmen kann, um mich auf eine wichtige Party zu begleiten. Auf dieser Party wird ein Gast sein, der mir ein Dorn im Auge ist und beseitigt werden muss. Und du erfüllst alle diese Erwartungen. Also was sagst du? Würdest du mich auf diese Party begleiten? Du bekommst natürlich für beides eine Belohnung! Also? Was sagst du?" Er sah sie ausdruckslos und doch auf seine Art freundlich an. Kuro wusste nicht recht, was sie von diesem Angebot halten sollte. Sie schwieg und als es ihm genug wurde kam sein Gesicht dem ihren beim reden immer näher bis er ihr so nahe war, das er ihr die Worte förmlich entgegen spuckte. "Ich habe dir eine Frage gestellt und erwarte eine Antwort!" Sie sah ihm furchtlos in die Augen und versuchte vergeblichst nach einem ehrlichen Gefühl zu suchen. Doch da war keins. Er hatte seine Gefühle abgestellt, so wie sie, als sie ihn gesehen hatte. Sein Blick war kalt und leer so wie der ihre und doch hatten sie beide verschiedene Blicke. Sie spürte seinen Blick der auf ihrer Seele haftete und wollte nur noch hier weg. Raus aus diesem Auto, weg von ihm, diesem Monster namens Jack! "Ich werde es mir überlegen, wenn der Preis stimmt!" Mehr fiel ihr in diesem Moment nicht ein.

Jack grinste und lehnte sich wieder entspannt zurück.

"Der Preis sollte dir keine Sorgen bereiten. Sag einfach nur Ja" oder Nein!"

"Hab ich denn eine Wahl?"

Sie sah ihn an, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie war entschlossen sich nicht von ihm ausnutzen zu lassen, so wie all die anderen Mädchen, die ihm vertraut hatten und dafür teuer mit ihrem Leben bezahlt hatten. Sie würde ihm widerstehen und niemand könnte sie zwingen, etwas zu tun was sie nicht wollte, doch hatte sie diesmal wirklich eine Wahl, ob sie gehen oder sich seinem Befehl widersetzen wollte?

Er spielte nur mit ihr, das war ihr sehr wohl bewusst.

Er glaubte, wenn er sie um den Finger wickeln würde, könnte er alles mit ihr machen.

Sie musste ja sagen, eine andere Möglichkeit ließ er gar nicht erst zu.

Es machte ihm Spaß die Mädchen hinters Licht zu führen um sie schließlich zu verletzen.

"Du hast eine Wahl! Wenn du dich für Ja entscheidest!" Er sah sie unentwegt an.

Genau das hatte sie sich schon gedacht.

"Ja" doch in ihrem Blick lag trotz. Er grinste als er ihr wieder näher kam. "Geht doch!" sagte er und sein Grinsen wurde zu einer hässlichen Grimasse in ihrem Kopf, die sich immer mehr verzerrte.

"Wie sieht's aus? Kommst du mit zu mir? Ich würde dich den ganzen Abend lang verwöhnen!" Sie sah jetzt wieder sein normales Gesicht. Es war dem ihren so nahe, dass sie seinen Atem auf ihrer Haut spüren konnte. Sie sagte nichts und sah ihn nur weiterhin an. "Ist das ein Ja?" Seine linke Hand berührte ihr Kinn wehrend die andere sich an ihrer Hüfte zu schaffen machte. Sie saß einfach nur da und ließ es geschehen. Doch als er versuchte sie zu küssen wich sie zurück und stieg aus. "Ich warte dann auf weitere Anweisungen" Dann schloss sie die Türe und verschwand.

~*~

Was hatte das zu bedeuten? Warum gerade sie? Und warum jetzt? Sie musste nach Luft ringen und in ihrem Kopf war wegen Überfüllung geschlossen. So kam es ihr jedenfalls vor. Sie hatte zu viele Gedanken in diesem Moment und ihr wurde wieder Schwindelig. Ihr Herz raste und in ihrer Lunge brannte es wie tausend Feuer. Was war da gerade in diesem Wagen passiert als sie Jack so nahe gekommen war? Wollte er jetzt mit ihr spielen? War sie nun an der Reihe?

Sie konnte nicht mehr klar denken.

Ihr wurde schlecht und sie lehnte sich kurz an einer Mauer an.

Vor ihren Augen zogen Bilder vorbei.

Jack, wie er an der Mauer lehnte, als er auf sie wartete.

Sein trügerisches Lächeln das vor ihren Augen zu einer widerlichen Grimasse wurde.

Wie er sie ansah als er sie küssen wollte.

In diesem Moment spürte sie die Wärme seiner Hände und sie glaubte seinen Atem auf ihrer Haut zu fühlen. Sie ging weiter die Straße entlang durch das kalte Neonlicht, rüber auf die andere Seite, um schnellst möglich nach Hause zu kommen. Nach Hause. Wie sich das anhörte. Als ob sie tatsächlich ein Zuhause hätte. Doch konnte man diese Bruchbude in der sie mit den anderen schlief wirklich ein Zuhause nennen? Aber das war ihr jetzt egal. Sie wollte bloß weg von hier. Alles um sie herum war falsch. Es kam ihr vor, als wäre alles nur eine große Lüge gewesen.

*Sie war in einer Welt gelandet, in die sie nicht gehörte.
Man hatte ihr alles genommen.
Alles was sie je besessen hatte, war von den Menschen genommen worden.
Sie hatte Angst vor ihnen.
Mehr noch als sie Sie hasste.
Immer sagten sie, sie würden ihr helfen.
Sie wäre krank und müsste behandelt werden.
Doch in Wahrheit war sie für all diese Menschen nur lästig gewesen.
Jetzt hatte sie ihr eigenes Leben.
Und doch wollte jemand es ihr wieder weg nehmen.
Sie hatte Angst vor Jack und das, obwohl er ihr die Chance gab, in dieser Welt zu überleben.
Sie wollte in ihre Nische zurück, einfach da liegen und träumen.
Sie stellte sich oft vor, was wäre, wenn alles anders gekommen wäre.
Oft träumte sie von einem richtigen Leben, so wie es diese Kinder draußen auf dem kleinen Hof hinterm Haus hatten, die spielten und lachten und von ihr und ihrem Schicksal nicht die geringste Ahnung hatten.
Sie stand vor der Ruine von Haus in der die Mädchen und Jungen der Bloody Angels schliefen und sozusagen lebten. Sie war wieder zu Hause. Hier war ihr Zuhause!*

***Ihr habt mir alles genommen
Meine Familie, mein Glück
Ich sehe alles nur verschwommen
Will in meine Welt zurück
Ihr wollt helfen mir versuchen
Wollt befreien mich vom Leid
Wollte euch schon oft verfluchen
Bis in die Unendlichkeit
Hab versucht mich anzupassen
Doch sollt es wohl nicht so sein
Hab geglaubt, ich könnt es schaffen
War am Ende doch allein
Konnte oft nicht unterscheiden
War es Wahrheit oder Traum
Musste oft schon heftig leiden
Sah ich oft nur leeren Raum
Hab die Wirklichkeit verloren
Wollte nicht den Traum riskieren
War in anderer Welt geboren
Musst ich oft das Spiel verlieren
Ihr sagt, ich muss so sein wie ihr
Ich muss lernen zu verstehen
Doch ihr, ihr seid nicht hier
Habt diese Welt noch nie gesehen
Meine Welt, in der ich lebe
Und in der ich lachen kann
Für die ich wirklich alles gebe***

*Wo ich sterben will, irgendwann
Alles habt ihr mir genommen
Meine Hoffnung, meinen Glauben
Ihr habt lange schon gewonnen
Wollt mir auch noch Träume rauben
Ist das letzte was ich habe
In der Welt in der wir sind
Ja, ich weiß, dass ich oft klage
Doch bedenkt, ich bin ein Kind
Wollte doch nur glücklich sein
Einmal lachen, richtig leben
War ich immer nur allein
Hab für euch zu viel gegeben
Muss nun einsehen das zu Ende
Was vor kurzem erst begann
Niemand reicht mir seine Hände
Weiß, dass ich nicht siegen kann
Hilfe, ha, dass ich nicht lache
Für euch zählt doch eh nur Geld
Doch ist's egal was ich auch mache
Dies hier ist nicht meine Welt
Doch wie sehr ich's mir auch wünsche
Wird es niemals nie so sein
Lasst mir bitte meine Träume
Meine Träume ganz allein*